

Glossar jüdischer Begriffe – Buchstaben T-Z

Dieses Glossar hat nicht den Anspruch, ein „Lexikon des Judentums“ zu sein, sondern erklärt nur kurz und prägnant solche Begriffe, die in den Texten der Homepage auftauchen. Ganz bewusst werden auch bekannte Begriffe erläutert, da die Erfahrung zeigt, dass auch diese oft falsch verstanden werden. Dieses Glossar erhebt keinen Anspruch auf wissenschaftliche Objektivität und beschäftigt sich nicht mit kulturhistorischen Analysen, sondern erklärt nur, was diese Begriffe für uns als thoratreue Juden bedeuten.

In Klammern ist jeweils vermerkt, aus welcher Sprache der Begriff stammt, wobei: hebr.= Hebräisch; aram.= Aramäisch; jidd.= Jiddisch (auf dem Deutschen basierende Sprache der Juden in Osteuropa); jud.dt.= Judendeutsch (Idiom der Juden in Deutschland bzw. Westeuropa); gr.= Griechisch

Begriffe hebräischer, aramäischer und jiddischer bzw. judendeutscher Herkunft sind jeweils neben der deutschen Transkription auch in der originalen Schreibweise in hebräischen Buchstaben aufgelistet; daneben haben wir auch, wo es sinnvoll erschien, die korrekte Pluralform vermerkt.

Falls Sie aus dem Glossar zitieren wollen, beachten Sie bitte Urheberrechte und korrekte Zitatform!

T

Talmud תלמוד (hebr.)

Wörtlich: „Das Gelernte“. Der Talmud als Kernstück der mündlichen Thora (s. „Thora“) ist eine umfangreiche Kompilation von Traditionen, Interpretationen und Diskussionen meist halachischer Natur, aber auch von Homiletik (Aggada) und Ethik. Der Talmud besteht aus der Mischna, die bereits in der Periode nach der Zerstörung des Tempels, etwa im 2. Jhdt. n.d.Z. aus bestehenden Traditionen kompiliert wurde, und der Gemara, d.h. Diskussionen der Mischna in den Jeschiwot (s. „Jeschiwa“) bis zum 6. Jhdt. n.d.Z.. Da einige Jeschiwot in Israel lagen, die meisten aber in Bawel (Mesopotamien), existieren separat der umfangreichere und maßgeblichere „babylonische Talmud“ und der „jerusalemische Talmud“. Der Talmud ist aufgegliedert in 6 Abteilungen (Sederim, Sing.: Seder) mit insg. 63 Traktaten (Masechtot, Sing.: Masechta), wobei manche Masechtot nur als Mischna existieren.

Thora תורה (hebr.)

Wörtlich: „Anweisung, Unterrichtung“. Im weiteren Sinne bezeichnet der Begriff „Thora“ den gesamten Umfang der jüdischen Lehre, auf der die jüdische Lebensführung basiert, und somit den gesamten Umfang des Thoralernens (s. „Thoralernen“), im engeren Sinne sind damit aber die „schriftliche“ und die „mündliche“ Thora gemeint. Hierbei besteht die schriftliche Thora aus dem Text der 5 Bücher Moses (Pentateuch), den Büchern der Propheten (Newi'im) sowie den „Schriften“ (Ketuim), insgesamt 24 Büchern¹. Die „schriftliche Thora“ ist jedoch

¹ Diese sind prinzipiell deckungsgleich mit den Büchern des sog. „Alten Testaments“; jedoch ist dieser Begriff unpassend, da er auf der christlichen Lehre basiert, nach der es einen „neuen Bund“ mit der gesamten Menschheit gebe. Dies ist für Juden inakzeptabel: G'tt hat bereits durch Noach einen Bund mit der gesamten Menschheit geschlossen, und durch Awraham und Moses einen besondern Bund mit dem jüdischen Volk.

ohne die „mündliche Thora“, insbesondere den Talmud (s. „Talmud“), undenkbar und eigentlich unverständlich.

Die Auslegung der Thora erfolgt nach akzeptierten Regeln, die auch die Entscheidung z.B. durch die modernen Lebensumstände entstehender Fragen ermöglichen, so dass die Kontinuität der Überlieferung der Thora gewährleistet ist.

Thoralernen לימוד התורה (*Limud haThora (hebr.)*)

Jeder Beruf muss erlernt werden, und den „Beruf“ der jüdischen Lebensführung kann man ohne intensives Thoralernen nicht praktizieren. Die möglichen Themen des Lernens sind ausgesprochen vielfältig: Schriftliche und mündliche Thora (s. „Thora“) mit den späteren Kommentaren, Auslegungen der Halacha (s. „Halacha“) für bestimmte, durch sich verändernde Lebensumstände entstehende Fragen, jüdische Mystik (Kabbala), Ethik und Charakterbildung (Mussar), Philosophie (Machsawa) und Weltanschauung (Haschkafa) und anderes mehr. Vom praktischen Nutzen abgesehen ist das Thoralernen auch eine religiöse Pflicht (Mitzwa) für sich.

Thoralesung קריאת התורה (*Kriat haThora (hebr.)*)

Das eigentliche Kernstück des Gemeindegottesdienstes ist die Lesung aus einer Thorarolle (s. „Thorarolle“). Nur für diese ist ein Quorum von 10 Männern erforderlich, alle anderen Teile des Gottesdienstes können auch alleine verrichtet werden (obwohl auch diese wenn vorzugsweise in der Gemeinde). Die wichtigste Thoralesung ist der Wochenabschnitt (s. „Wochenabschnitt“) als Mittelpunkt des Morgengottesdienstes (Schacharit) am Schabbat, auf den noch eine kurze, dem „Thema“ des Schabbat entsprechende, Lesung aus den Prophetenbüchern (Haftara) folgt. Daneben wird auch im Nachmittagsgottesdienst (Mincha) des Schabbat, sowie im Morgengottesdienst jedes Montags und Donnerstags ein kleiner Teil des jeweils folgenden Wochenabschnitts, sowie an Fest- und Fasttagen ein dem Charakter des Tages entsprechender Abschnitt gelesen.

Thorarolle ספר תורה (*Sefer Thora (hebr.) Pl. Sifrej Thora ספרי תורה*)

Die Thorarolle enthält, von einem in den vielfältigen Halachot dazu ausgebildeten Schreiber (Sofer) von Hand mit spezieller Tinte auf Tierhaut geschrieben, den kompletten Text der 5 Bücher Moses (Pentateuch), d.h. der schriftlichen Thora (s. „Thora“). Sie ist der heiligste Gegenstand der jüdischen Religionsausübung und muss daher mit entsprechendem Respekt behandelt, und, wenn untauglich (passul) geworden, begraben werden (s. „Genisa“). Die Thorarolle wird für die Thoralesung (s. „Thoralesung“) benutzt und in der Synagoge (s. „Synagoge“) in einer meist aufwändig gestalteten Lade (Aron hakodesch) aufbewahrt.

W

Wochenabschnitt פרשת השבוע (*Paraschat haSchawua (hebr.)*), auch: סדרה (*Sidra (hebr.)*)

Die Thoralesung (s. „Thoralesung“) am Schabbatmorgen ist in Wochenabschnitte so aufgeteilt, dass im Laufe der Schabbatot (s. „Schabbat“) eines Jahres der gesamte Pentateuch gelesen wird. Der Zyklus beginnt mit dem ersten Schabbat nach „Simchat Thora“ (letzter Tag des Sukkotfestes im Oktober) und endet an Simchat Thora des darauffolgenden Jahres. Die genaue Zusammenstellung wird durch den jüdischen Kalender definiert, z.B. müssen häufig, wenn ein Feiertag auf einen Schabbat fällt und dann anstelle des üblichen Wochenabschnittes eine

andere Stelle gelesen wird, an einem Schabbat davor oder danach zwei Wochenabschnitte zusammen gelesen werden.